4. Jahrgang. Nr. 2. Danzig, Donnerstag, den 3. Januar 1867.

Nr. 2. 4. Jahrgang. Danzig, Donnerstag, den 3. Januar 1867.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle Königl. Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf diese Zeitung an. In Danzig: die Expedition, der Westpreußischen Zeitung, Hundegasse 70. **Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** für Dnzig 1 Thlr.; bei allen Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.
Monats-Abonnements $12^1/_2$ Sgr.

Mit Gott für König und Vaterland

SUUM CUIQUE.

West-Preußische Zeitung.

Die Obmänner des Preußischen Volksvereins von Stadt und Land, werden gebeten,

Dienstag, den 8. Januar 1867,
Abends 6 Uhr,
im Selonke'schen Local sich zu versammeln.
Danzig, den 30. Dezbr. 1866.
Der Vorstand des Preuß. Volksvereins.

Ein Ehrentag unseres Königs.

König Wilhelm hat am Neujahrstage sein sechszigstes Militair-Jubelfest gefeiert: der glückliche Fürst kann auf die durchlaufene Bahn mit der erhebenden Genugthuung zurückblicken, daß sein Streben und Wirken jüngst mit Erfolgen gesegnet und gekrönt worden ist, wie sie selten einem Sterblichen an der Schwelle des Greisenalters zu Theil werden.

Das Krieger-Jubiläum des Königs bildet einen würdigen und hochbedeutsamen Abschluß des Jahres der Siege und der Ehren; denn diese ruhmreichen Erfolge sind nur möglich gewesen durch die rastlose Thätigkeit und Fürsorge, welche König Wilhelm von jeher, als Prinz, als Regent und als König dem vaterländischen Heere gewidmet hat.

Auf unserem Könige ruht der Segen und die Weihe der erhabenen Mutter, der unvergeßlichen Königin Luise, welche in den Tagen der tiefsten Erniedrigung Preußens ihre beiden ältesten Söhne (den hochseligen und den jetzigen König) in ernster Stunde auf ihre Pflichten gegen das Vaterland hinwies. „Handelt, entwickelt Eure Kräfte", rief sie den Königlichen Knaben zu, „vielleicht läßt Preußens Schutzgeist sich auf Euch nieder — — Werdet Männer und geizet nach dem Ruhme großer Feldherrn und Helden. Wenn Euch dieser Ehrgeiz fehlte, so würdet Ihr des Namens von Prinzen und Enkeln des großen Friedrich unwürdig sein.".

Diese Worte aus dem Munde „des guten Engels Preußens" gaben dem jungen Prinzen das Geleite auf seine militairische Laufbahn, die er, nach der Sitte im preußischen Königshause, schon in seinem zehnten Jahre, am 1. Januar 1807, antrat.

Heute nach 60 Jahren ist die Ahnung der edlen Königin erfüllt: Preußens Schutzgeist hat sich auf ihren Sohn niedergelassen, — er hat sich als ein Enkel des großen Friedrich, als Mann im erhabensten Sinne des Wortes bewährt, und den Ruhm eines großen Feldherrn und Helden errungen.

Die Theilnahme an den glorreichen Befreiungskriegen bildete den begeisternden Ausgangspunkt seines militairischen Wirkens. Seit dem November 1813 durfte der jugendliche Prinz im Gefolge seines Vaters die Armee auf ihrem Siegeszuge begleiten; bei Bar sur Aube erwarb er durch seinen Heldenmuth das Ehrenkreuz jener gewaltigen Zeit.

In der Pflege der militärischen Ueberlieferungen des preußischen Staates erkannte Prinz Wilhelm (wie er bis zum Tode Friedrich Wilhelm 3. genannt wurde) vorzugsweise seinen Beruf; sein ganzes Sein wurzelt in der lebendigen Theilnahme an Allem, was die Kriegstüchtigkeit Preußens und dessen Stellung unter den Großmächten fördern konnte; sowohl unter der Regierung seines Vaters, wie nachher unter der seines Bruders, galt er mit Recht als die Seele des preußischen Militärwesens. Unter fortwährender thätiger Betheiligung an allen Zweigen des Dienstes stieg er rasch zu den höchsten militärischen Kommandos auf. Ueberall griff er selbstthätig ein, und die Armee blickte mit freudigem Stolz auf ihn, als ein Muster militärischer Tüchtigkeit. König Friedrich Wilhelm 3. gab ihm schon im Jahre 1819 Sitz und Stimme im Kriegs-Ministerium und somit Gelegenheit, sich auch in den militärischen Verwaltungs- und Organisations-Angelegenheiten gründliche Erfahrungen zu erwerben. Seitdem fanden alle wichtigeren militärischen Berathungen unter seiner Betheiligung und Leitung statt.

Auch König Friedrich Wilhelm 4. räumte seinem Bruder, dem nunmehr so genannten Prinzen von Preußen einen großen Einfluß auf alle Berathungen und Entscheidungen über Armee-Angelegenheiten ein und unablässig war derselbe in allen Landestheilen bei Truppenübungen, militärischen Versuchen u. s. w. thätig.

Im Jahre 1849 sollte der Prinz sich zum ersten Male als Feldherr beweisen: als preußische Truppen zur Dämpfung der revolutionairen Bewegungen in Süddeutschland entsandt wurden, übertrug Friedrich Wilhelm 4. ihm den Oberbefehl. Durch rasches siegreiches Vordringen setzte er dem Aufruhr ein Ziel und stellte die gesetzliche Ordnung in der Rheinpfalz, und in Baden wieder her.

Aber die damaligen Erfahrungen, und mehr noch die Vorgänge des darauf folgenden Jahres ließen in dem Prinzen die Ueberzeugung reifen, daß das preußische Heer, um den Anforderungen einer großen nationalen Politik zu genügen, einer erheblichen Neugestallung bedürfe.

Tiefer als irgend Jemand empfand der Prinz von Preußen das Zurückweichen Preußens vor Oesterreich zur Zeit der Olmützer Uebereinkunft, — aber mehr als Andere wußte er auch zu würdigen, wieviel zu diesem Zurückweichen der unfertige Zustand der Rüstungen auf Seiten Preußens, die Schwierigkeit einer raschen Mobilmachung mit den damaligen Einrichtungen der Armee beigetragen hatte.

Seitdem war sein ganzes Sinnen und Streben darauf gerichtet, die Mängel der Heeresverfassung zu beseitigen: noch unter der Regierung seines Königlichen Bruders übernahm er die Leitung der Berathungen, durch welche eine zeitgemäße Heeresreform vorbereitet werden sollte.

Gleich beim Antritt seiner Regentschaft aber verkündete er laut und entschieden die Nothwendigkeit, daß Preußens [Heer mächtig und angesehen sein müsse, um, wenn es gelte, ein schwerwiegendes Gewicht in die Wagschaale zu werfen.

Am Beginn des Jahres 1860 trat er mit dem vollständigen Plane zur Heeresreform hervor und forderte den Landtag zur Unterstützung bei der Durchführung derselben auf. „Der Vertretung des Landes, verkündete er, ist eine Maßregel von solcher Bedeutung für den Schutz und den Schirm, für die Größe und die Macht des Vaterlandes noch nicht vorgelegt worden. Es gilt, die Geschicke des Vaterlandes gegen die Wechselfälle der Zukunft sicher zu stellen."

Trotz aller Zweifel und Kämpfe, die der großartige Plan hervorrief und die dem Herzen des edlen Fürsten sehr nahe gingen, beharrte er mit klarer Festigkeit bei dem, was er als nothwendig und heilsam für sein Land erkannt hatte, — und der Erfolg hat seine Mühen und Sorgen weit über Erwarten gekrönt.

Schon der Schleswig-Holsteinische Feldzug stellte die Vorzüge der neuen Heereseinrichtung in das glänzendste Licht, und der König konnte seiner Kriegsmacht im Namen des Vaterlandes für Thaten danken, die sich der ruhmreichen Kriegsgeschichte Preußens ebenbürtig anreiheten. Nach solchen Erfahrungen hielt es der Fürst um so mehr für seine landesherrliche Pflicht, jene Einrichtungen aufrecht zu erhalten und zu höherer Vollkommenheit auszubilden.

Wer aber hätte ahnen können, daß das Königliche Werk so bald eine noch viel glorreichere Bestätigung und Weihe erhalten würde! Der überraschende unaufhaltsame Siegeszug unserer herrlichen Armee von der äußersten Nordmark Deutschlands bis vor die Thore [illegible] in Süddeutschland hinein, hat [illegible] fel an der Vortrefflichk[illegible] Schöpfung des Königlich[illegible] siegreich niedergeschlagen u[illegible] dernde Anerkennung aller [illegible] gerufen.

So wird denn unserem Könige am Abende seines thatenreichen Lebens die hohe Genugthuung zu Theil, „sein eigenstes Werk", das er in langer militairischer Wirksamkeit und unablässig auf dem Herzen getragen, mit wunderbarem Erfolge gekrönt zu sehen. Das Heer, das er geschaffen, hat sich weit über alles Hoffen und Ahnen als ein Werkzeug „zum Schutz und Schirm, für die Größe und die Macht des Vaterlandes bewährt."

Aber König Wilhelm sollte diese Triumpfe seines Heeres nicht blos mit anschauen, sondern es war ihm durch Gottes Gnade beschieden, an der Spitze dieses Heeres als Feldherr den Lorbeer zu erringen.

Der größte Sieg, den Preußen allein jemals erkämpft hat, der Sieg von Königgrätz sollte unter des Königs eigener Führung und ergreifender Betheiligung errungen werden.

Wenn König Wilhelm heute zurückschaut auf seine sechszigjährige militairische Wirksamkeit, so muß er von inniger Genugthuung und von Dank gegen Gott erfüllt werden, der ihn so Großes vollbringen ließ.

Aber des Königs Jubelfest, das seine Bedeutung zunächst durch den Rückblick auf die glorreiche Vergangenheit erhält, fällt auf den ersten Tag des Neuen Jahres und wendet somit das Antlitz zugleich der Zukunft zu.

Der erhebende Gedenktag, den das preußische Heer und das preußische Volk mit seinem Könige feiern, ist zugleich eine Bürgschaft, daß die großen nationalen Aufgaben, in deren Dienst der König all sein Wirken und Schaffen gestellt hat, ebenso kräftig und erfolgreich, wie bis dahin, auch zur glorreichen Erfüllung hindurchgeführt werden sollen.

Dazu wolle Gott den Königlichen Helden auch ferner segnen!

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant a. D. Grafen Finck von Finckenstein zu Berlin das Kreuz der Komthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern und dem Geheimen Kanzlei-Inspektor im Büreau des Staats-Ministeriums', Kanzlei-Rath Schulze, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; ferner

Dem Regierungs-Medizinalrath Dr. Consbruch in Minden bei der Entlassung aus dem Staatsdienst den Charakter als Geheimer Medizinalrath zu verleihen, den Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Wagner in Luckau zum Regierungs- und Medizinalrath zu ernennen und dem Kreis-Physikus Dr. Schreiber in Minden den Charakter als Sanitäts-Rath; ferner

Den Ober-Auditeuren im General-Auditoriat, Wirklichen Justiz-Räthen Held und Keller, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath; so wie

Dem Kanzlei-Rath Haase im Finanz-Ministerium den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath; und

Dem Postfuhr-Unternehmer Heinrich Theodor Weyland in Meinerzhagen den Charakter als Commissions-Rath zu verleihen. Allerhöchstihrem Kammerdiener Engel die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt Hoheit ihm verliehenen Ordens Albrechts des Bären vierter Klasse zu ertheilen.

Telegraphische Depeschen der Westpreußischen Zeitung

Wien, 2. Januar. Ein kaiserliches [illegible] Tage, ist er[illegible] die Regierung [illegible] Vertretern der Länder der ungarischen Krone eingeleitet habe. Im Hinblick auf den Stand dieser Verhandlung und in der Absicht, eine gründliche, nach allen Seiten hin gerechte und möglichst beschleunigte Lösung dieser hochwichtigen Aufgabe zu erzielen, hat der Kaiser beschlossen, die Vertreter der andern Königreiche und Länder zur Mitwirkung zu berufen. Der Kaiser betrachtet es als seine erste und heiligste Pflicht, den gesicherten Bestand der Monarchie unverrückt als Viel festzuhalten. Die Zeitverhältnisse und die Lage des Reiches erfordern, daß die Verhandlungen über die Verfassungsfrage in kürzester Zeit zum Abschluß gelangen, demnach die Austragung der verschiedenen Rechtsanschauungen und die Ansprüche der nichtungarischen Kronländer in einer gemeinsamen Versammlung. Der Kaiser fühlt sich daher bewogen, die Vertreter der nichtungarischen Kronländer zu einer ausserordentlichen Reichsrathsversammlung zn berufen und diese Berufung auf das Herrrenhaus auszudehnen.

Der Kaiser verordnet demnach die Auflösung der bisherigen Landtage in den nichtungarischen Ländern, da die sechsjährige Wahlperiode für dieselben demnächst abläuft, und Neuwahlen für die Landtage. — Die Einberufung zu den neugewählten Landtagen ist auf den 11. Februar festgesetzt, und soll die Wahl für die außerordentliche Reichsrathsversammlung der alleinige Gegenstand der Wirksamkeit der einzuberufenden Landtage sein.

Der außerordentliche Reichsrath wird zum 25. Februar nach Wien einberufen werden. Die Berathung der Verfassungsfrage wird der alleinige Gegenstand der Thätigkeit dieser Versammlung sein.

Wien, 2. Jan. Nachrichten aus Alexandrien vom 26. Dezember melden, daß eine amerikanische Korvette in Malta eingetroffen ist, um den verhafteten Suratt an Bord zu nehmen. Die egyptischen Truppen werden vor dem 18. Januar aus Kandia zurückerwartet.

Die aus Bombay eingelaufenen Nachrichten reichen bis zum 13. Dezember. Der Aufstand in Birma ist beendet. In Kabul ging das Gerücht, England habe dem verdrängten Schir-Ali-Khan Geldhilfe versprochen und werde derselbe sogleich gegen Kabul aufbrechen.

Paris, 1. Jan. Der „Abendmoniteur" veröffentlicht die folgende Rede, welche der Kaiser bei dem heutigen Empfange des diplomatischen Korps in den Tuilerien gehalten hat: Der Wiederbeginn eines Jahres bietet mir die Gegelegenheit, meinen Wünschen für die Stabilität der Throne und das Gedeihen der Völker Ausdruck zu geben. Ich hoffe, daß wir in eine neue Aera des Friedens und der Versöhnung eintreten und daß die Weltausstellung dazu beitragen wird, die Leidenschaften zu beruhigen und die Interessen einander näher zu bringen. Ich danke dem diplomatischen Korps für seine Glückwünsche und bitte es, bei den Regierungen Dolmetscher meiner freundschaftlichen Empfindungen zu sein.

Auf die Glückwünsche des Erzbischofs von Paris antwortete der Kaiser: Wenn ich an der Spitze der Pariser Geistlichkeit einen den Interessen der Religion wie denen des Staates so ergebenen Prälaten erblicke, wenn ich ihn überall mit Wort und That die großen Prinzipien des Glaubens, der Barmherzigkeit und der Versöhnung aufrechterhalten sehe, so sage ich mir, daß seine Gebete vom Himmel erhört werden müssen. Sie sind für Frankreich eine Wohlthat, für mich eine neue Quelle des Trostes und der Hoffnung.

Paris, 2. Jan. Der „Abendmoniteur" sagt am Schlusse seiner Uebersicht über die Ereignisse des Jahres 1866, daß die Beziehungen der Regierung des Kaisers zu allen Mächten nicht zufriedenstellender und freundschaftlicher sein könnten. Das Jahr 1867 beginne also unter günstigen Auspizien. — Weiter meldet der „Moniteur", daß die Räumung Mexikos am 1. März beendet sein werde, welche Entschließungen auch immer Maximilian fassen möge.

Florenz, 1. Jan. Der König hat einer Deputation des Parlaments, welche ihm die Glückwünsche desselben beim Jahreswechsel darbrachte, etwa Folgendes erwiedert: Das neue Jahr möge die Italiener welche von nun an der Unabhängigkeit des Vaterlandes sicher sind, an die Verbesserung der Ordnung im Innern und an die Vermehrung des öffentlichen Wohlstandes erinnern. Wir werden der Periode [illegible] Friedens, in [illegible] eintreten, nicht [illegible] Sorge zu widmen. Die [illegible] nur als Hüterin jener Unabhängigkeit, zu deren Erreichung sie so viel beigetragen hat, nothwendig, sondern sie ist auch ein zuverlässiges Mittel für die innere Sicherheit, ein Element für moralische Einigung und für diejenige bürgerliche Erziehung, welche die Völker zur Ausführung großer Dinge geschickt, stark und fähig macht.

Madrid, 1. Jan. Durch königliches Dekret wird den Eisenbahn-Gesellschaften für die Steuer von 10 Centimes, welche sie bei der Zinszahlung zu entrichten hatten, ein Aufschub gewährt und eine Kommission ernannt, welche die anderweiten Hülfsquellen der Kompagnien Behufs einer Gesetzvorlage für die Kammern prüfen soll.

Madrid, 2. Jan. Marschall Serrano ist ebenfalls verhaftet worden. Man will wissen, daß die Verhafteten nach der Guinea-Insel Fernando Po transportirt werden sollen.

Athen, 31. Dezember. Das Programm des neuernannten Kabinets wird als der großgriechischen Idee günstig bezeichnet und die Verfolgung einer entschiedeneren Politik gegenüber der Türkei erwartet.

Athen, 40. Dezember. (Offiziell.) Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Kumunduros Präsidium, Inneres und provisorisch Justiz; Botzaris Krieg; Trikupis Aeußeres; Kehaya Finanzen; Cristopulos Kultus; Lombardo Marine. —

Eine russische Fregatte brachte 1200 kandiotische Frauen und Kinder hier ein.

London, 2. Jannar. Das Stettiner Schiff „Maria", Kapitän Gruner, mit Bauholz beladen, ist gestern bei Lowestoft gescheitert. Von der Mannschaft sind 5 ertrunken und nur 2 gerettet.

Hier herrscht starker Schneefall.

Petersburg, 31. Dezember. „Invalide" und „Journal de St. Petersbourg" reproduziren den „Times" Artikel über Kandia und sind erfreut, in demselben ihre eigenen Ansichten über den Orient wiederzufinden. Sie fügen hinzu, da die Frage jetzt zwischen Türken und Christen gestellt sei, so müsse Europa das Prinzip der Nichtintervention beobachten.

Parlamentarisches.

Berlin, 31. Dezember.

(Eintheilung der einzelnen Wahlkreise für die Abgeordneten zu dem Reichstag des Norddeutschen Bundes.) (Schluß).

14. Schleswig-Holstein. 1. Amt und [illegible]ersleben. Flecken Christiansfeld. Stadt Apenrade. Schlux-Harde. Flecken Lygumkloster. 2. Amt und [illegible]derburg. Amt und Flecken Nor[illegible]amt und Stadt Flensburg. Flecken Glücksburg. 1. Angeler Güterdistrikt. Flecken Cappeln, Satrup- und Mohrkirch-Harden des Amts Gottorff. Güter Bölschuby und Flarupgaard. 3. Amt Gottorff mit Ausschluß der Satrup- und Mohrkirch-Harden. Amt Hütten. Amt Schwansen und Dänisch-Wohld. Stadt Schleswig. Stadt Eckernförde. Stadt Stapelholm. Stadt Friedrichsstadt. Stadt Arnis. Stadt Rendsburg. 4. Amt Tondern mit Ausschluß der Schlux-Harde. Stadt Tondern. Amt Bredstedt. Amt und Stadt Husum. Stadt Hoyer-Wyck-Bredstedt. Landschaft Eiderstedt-Tönning-Garding - Pellworm - Nordstrand. 5. Stadt Wilster-Itzehoe-Crempe. Landschaft Norderdithmarschen mit den Flecken Heide, Lunden und Wesselburen. Landschaft Süderdithmarschen mit dem Flecken Meldorf. Die oktroyirten Köge im Bezirke Dithmarschens. Kloster Itzehoe mit Ausnahme der in den Kirchspielen Kiel, Brügge, Flintbeck und Bramstedt belegenen Pertinentien. Vom Itzehoer Güterdistrikt die Güter Bahrenfleth, Beckhof, Beckmünde, Breitenburg, Drage, Heiligenstedten, Krummendieck, Rahde, Mehlbeck, Sarlhusen, Groß- und Klein-Campen. Amt Gleinberg. Kanzleigut-Beckdorf. Stadt Glückstadt, vom Kloster Uetersen, vom Kloster Itzehoe die im Kirchspiel Bramstedt belegenen Pertinentien. Vom Itzehoer Güterdistrikt die Güter Haselau, Haseldorf mit Hetlingen, Seestermühle, Neuendorf, Groß- und Klein-Colmar, Bramstedt, Caden, Erfrade Blomesche Wildniß, Engelbrechtsche Wildniß. Herrschaft Pinneberg mit den Flecken Pinneberg, Uetersen, Wedel, sowie Blankensee, Vormstegen und Klostersande. Grafschaft Ranzau mit den Flecken Elmshorn und Barmstedt. Herrschaft Herzhorn. Amt Segeberg mit dem Flecken Bramstedt. Kanzleigut Kuhlen. 7. Stadt Kiel, vom Kloster Itzehoe die in den Kirchspielen Kiel, Brügge und Flintbeck belegenen Pertinentien, Kloster Preetz nebst Kirchbarkau und dem Flecken Preetz, der Kieler adelige Güterdistrikt. 7. Amt Kiel-Cronshagen-Bordesholm-Rendsburg mit den Flecken Kellinghusen und -Nortorf-Neumünster mit dem Flecken Neumünster, Kanzleigut Hanerau, Hof Ovendorf, 8. Stadt Altona, Stadt Oldesloe, vom Itzehoer Güterdistrikt die Güter Wandsbeck mit den Flecken Wandsbeck, Marienthal, Ahrensburg, Borstel, Hoisbüttel, Jersbeck mit Stegen, Wulksfelde, Blumendorf, Grabau, Schulenburg, Hohenholz, Höltenklinken, Krumbeck, Amt Reinbeck-Trittau-Tremsbüttel, Kanzleigüter Wellingsbüttel, Silk und Tangstedt, 9. Stadt Plön-Neustadt-Heiligenhafen-Oldenburg-Lützenburg-Segeberg-Burg auf Fehmarn. Der Oldenburger Güterdistrikt. Der Preetzer Güterdistrikt. Die großherzogl. oldenburgischen Fideicommißgüter. Die Lübschen Stiftsdörfer. Die Lübschen Güter Trenthorst und Wulmenau. Amt Eismar. Amt Plön. Amt Traventhal. Amt Reinfeld mit dem Flecken Reinfeld. Amt Rethwisch. Landschaft Fehmarn.

Rekapitulation.

Provinz Preußen	30	Wahlkreise,
„ Posen	15	„
„ Brandenburg .	26	„
„ Pommern . . .	14	„
„ Schlesien	35	„
„ Sachsen	20	„
„ Westfalen . . .	17	„
„ Rheinprovinz .	35	„
„ Hohenzollern .	1	„
zusammen in den alten Provinzen	193	Wahlkreise.
Frankfurt a. M.	1	Wahlkreise,
Nassau	5	„
Kurhessen	8	„
Hannover	19	„
Schleswig-Holstein . . .	9	„
zus. in den neu erworbenen Landestheilen	42	Wahlkreise,
im ganzen Staatsgebiet	245	Wahlkreise

mit eben so vielen Abgeordneten.

In- und Ausland.

Preußen. Berlin. Am Weihnachtstage 1866 ist das preußische Staatsgebiet durch endgültige Königliche Vollziehung staatsrechtlich in der Ausdehnung festgestellt worden, welche es durch die glückliche Kriegsführung und Friedensschließung dieses Jahres thatsächlich gewonnen hatte.

Nachdem die Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Frankfurt a. M. und Nassau in das Königreich Preußen schon vor einigen Monaten erfolgt war, sind nunmehr auch die Herzogthümer Schleswig-Holstein (vorbehaltlich der späteren Entscheidung über einen Theil von Nordschleswig), sowie die von Baiern und Hessen-Darmstadt an Preußen abgetretenen Landestheile, welche bisher noch in vorläufiger Verwaltung befunden, förmlich mit der preußischen Monarchie vereinigt werden: die hierauf bezüglichen, von unserer Landesvertretung genehmigten Gesetze sind von Sr. Majestät grade am Weihnachts-Abend vollzogen worden. Noch niemals konnten Fürst und Volk sich einer so edeln Weihnachtsgabe freuen. Auch den Bevölkerungen der neuen Landestheile wird es von guter Vorbedeutung sein, daß das preußische Volk sie in der freudigen Stimmung des erhabensten und lieblichsten aller Feste als Brüder im erweiterten Vaterlande willkommen heißt.

Die feierliche Verkündigung der Besitzergreifung wird in diesen Landestheilen in Kurzem nachfolgen.

Die Veränderung des preußischen Staatsgebietes im Laufe des denkwürdigen Jahres 1866 stellt sich um es in Kürze zu wiederholen, in folgenden Zahlen heraus:

Das Königreich Preußen (einschließlich der Hohenzollernschen Lande, des Jagdgebiets und Lauenburgs) enthielt bis 1866 ein Gebiet von 5086¾ Quadratmeilen mit 19,304,843 Einwohnern. Dazu sind durch die Siege und Erfolge dieses Jahres hinzugekommen: Hannover mit 698¾ Q.-Meilen und 1,923,492 Einw., Kurhessen mit 172¾ Q.-Meilen mit 737,283 Einw., Nassau mit 85 Q.-Meilen und 466,014 Einw., Frankfurt mit 1½ Q.-Meilen und 89,837 Einw., Schleswig-Holstein mit 320½ Q.-M. und 960,996 Einw., Bayerische Abtretungen mit 10 Q.-M. und 32,976 Einw., Hessen-Darmstädtische Gebiete mit 20 Q.-M. und 75,102 Einwohn. Das jetzige preußische Gebiet beträgt also 6395½ Q.-M. mit 23,590,543 Einw., der Zuwachs im Jahre 1866 mit 1308¾ Q.-Meilen und 4,285,700 Einwohnern.

Dies ist der unmittelbare Gewinn, den Preußen aus dem alten Jahre hinübernimmt, der weitere politische Aufschwung der neu angebahnten Stellung Preußens in Deutschland aber ist noch bedeutender als jene Erweiterung des eigenen Gebietes.

Möge das Jahr 1867 die Aussaat des vorigen Jahres in jeder Beziehung zur Reife bringen.

□ Die großen Militairfeste, welche für den Neujahrstag angesetzt waren, haben einen sehr erhebenden Verlauf genommen. Den Anfang bildeten die Glückwünsche, welche Sr. Majestät der König zu dem sechszigjährigen Jubiläum seines Eintritts in die Armee (am 1. Januar 1807) entgegennahm. Dies geschah in Berlin, worauf Se. Majestät Sich zur Weihung der den Fahnen nnd Standarten des vorjährigen Krieges verliehenen Erinnerungszeichen nach Potsdam begab. Nach der kirchlichen Feier war daselbst Empfang der hohen Militairs und sodann in Berlin, wohin Se. Majestät um 2 Uhr zurückkehrten, Empfang der Minister, der Botschafter von England und Frankreich

Feuilleton.

Herodes Agrippa,

ein Lebensbild aus der Zeit Christi.

Dritte Vorlesung zum Besten des evangelischen Johannes-Stifts gehalten von Herrn Dr. Mannhardt.

Nun ist wieder die fröhliche selige Weihnachtszeit da, so begann der geehrte Redner, in welcher wir unsere Blicke aufs Neue dem Lande gegen Morgen zuwenden und die alte einfache Geschichte, wie sie uns die Evangelisten erzählen, mit demselben Zauber vernehmen, als in den Tagen unserer Kindheit. Aber nicht nur der kindlich gläubige Christ, sondern auch der gereifte Denker weilt in diesen Tagen mit seinen Gedanken gern in jenem Lande, von wo der selige Friede über die ganze Welt ausgegangen ist. Die hinter uns liegenden Jahrhunderte haben aber nur immer den Gottessohn in den Vordergrund gestellt; die zur Mannheit erstarkte Christenheit will nun auch Jesum Christum im Zusammenhange mit der Weltgeschichte erfassen. Man sehnt sich den Menschensohn als ein Glied seines Volkes, seines Landes, seiner Zeit unter den damaligen socialen und politischen Verhältnissen zu erfassen. Und so verschiedenartig auch je nach dem individuellen, oder dogmatischen Standpunkte des Einzelnen, das Erforschte und Erfaßte ist, so heiß auch der Kampf zwischen diesseits und jenseits entbrannt ist, so halten wir diesen Streit und Kampf dennoch für heilsam und gut, weil er der Wahrheit nur förderlich ist. In dieser Zeit des seligen Friedens ziemt es sich aber nicht, Streitfragen zu erörtern, oder gar neue Hypothesen aufzustellen, die zum Kampf herausfordern; wohl aber ziemt es sich, das Leben eines Landsmannes und Zeitgenossen Jesu kennen zu lernen, wie es uns von Josephus, Philo, Dio Kassius u. s. w. vorgeführt wird. Es ist dies der jüdische Fürstensohn Herodes Agrippa, Sohn des Aristobulus, der während der Jahre 10 v. Chr. bis 44 n. Christo lebte.

Samaria, die alte Residenz der Könige Israels, war in den jüngstvergangenen Zeiten die Zeugin eines erschütternden Schauspiels gewesen. Herodes d. Gr., der Edomiter, der durch List, Betrug und Grausamkeit 38 v. Chr. zur Regierung über Judäa gelangt war, hatte die letzten des Mackabäergeschlechts, Aristobulus und Alexander schuldlos zum Tode führen lassen, nachdem vorher die letzte Erbin des legitimen Herrscherhauses Marianne, mit der er sich vermählt und die er leidenschaftlich liebte, und ebenso auch sein Schwiegervater hingerichtet worden war. Kaum hatte er Marianne hinrichten lassen, als er in einen wilden Schmerz der Verzweiflung ausbrach; unaufhörlich beklagte und beweinte er sie jetzt; stürzte sich in wilde Zerstreuungen doch nichts gab ihm Ruhe. — Unter seiner Regierung wurde Christus geboren und das gab die Veranlassung zu dem Morde der Kinder zu Bethlehem, der so ganz seiner übrigen Handlungsweise gleicht. Nach seinem Tode erhielt Archelaus Judäa und Samaria, Antipas in den Evangelien Herodes genannt, Galiläa und Peräa und Philippus das Ostjordanland mit dem Titel eines Vierfürsten; doch wurde Archelaus sehr bald vom Kaiser Augustus in die Verbannung nach Gallien geschickt und Judäa und Samaria kamen unter die Verwaltung eines römischen Landpflegers. Sämmtliche Vierfürsten hatten aber den Kaiserlichen Statthalter v. Syrien zum Vorgesetzten. Die Kinder des hingerichteten Alexander waren zur Erziehung nach Cappadocien geflüchtet und die des hingerichteten Aristobulus nach Rom, wo ihr unglücklicher Vater einige Zeit gelebt hatte. So wurde Herodes Agrippa mit Drusus, dem Sohne des Tiberius und dessen Neffen Cajus in der großen Weltstadt erzogen und frühe mit den luxuriösen Ausschweifungen vertraut, die in Rom damals an der Tagesordnung waren. Denn die römische Aristokratie, von der Politik gänzlich ausgeschlossen, wählte scheinbar die Poesie und Wissenschaft zu ihrem Zeitvertreib, Horaz und Ovid glänzten als Dichter, Livius als Historiker in diesem Hofcirkel; aber in der That war der Mittelpunkt des Weltreichs nur ein Sumpf vergoldeter Laster.

Agrippas aufstrebender Geist findet hier reiche Nahrung, aber sowohl der Umgang mit der edlen Antonia, der Wittwe des älteren Drusus, als auch die Briefe seiner Mutter Berenike können nicht bewirken, daß der Jüngling vor dem verschwenderischen und ausschweifenden Leben des römischen Hofes bewahrt bleibt. Sein verhältnißmäßig kleines Vermögen ist bald vergeudet und mit vielen Schulden beladen muß er, da mittlerweile des Tiberius einziger Sohn Drusus gestorben war, 26 n. Chr. vom Hofe entfernt werden. Düsterer Trübsinn bemächtigte sich seiner Seele, er zieht sich auf ein Lustschloß im Süden Palästinas zurück und lebt hier einige Zeit, (es war ehe Christus als Lehrer unter das Volk trat;) aber die geringen Einkünfte genügen natürlich, seinen durch übertriebenen Luxus verwöhnten Geist nicht und er ist nahe daran, sich selbst das Leben zu nehmen. (Fortsetzung folgt.)

(Ueber den telegraphisch gemeldeten Brand des Krystallpalastes in London) — berichtet die „Köln. Ztg." aus London vom 31. Dezember:

Eine Feuersbrunst hat gestern Nachmittag die tropische Abtheilung des Krystallpalastes zerstört; ein Unglücksfall, welcher mittelbar der Strenge der englischen Sabbathfeier zuzuschreiben ist. Wie die Museen und Theater, so ist auch jener Palast, der berühmte Ausflugsort des Londoners und jedes Festländers, der englischen Boden betritt, an Sonntagen geschlossen; nur die geringe Zahl der Actionaire hat Zulaß. So kam es denn, daß in dem an Wochentagen stets von vielen Menschen besuchten Gebäude gestern kein lebendes menschliches Wesen war, welches den Ausbruch des Feuers früh genug bemerkt hätte, um wirksame Hülfe zur Stelle zu rufen. Einige in der Nachbarschaft wohnende Leute sahen gegen 2 Uhr eine Flammensäule aus dem nordöstlichen Theile des Palastes aufschießen und eilten zum Gebäude; doch dauerte es fast eine halbe Stunde, ehe sie auf ihr fortwährendes Pochen Einlaß erhielten. Die Oeffnenden hatten von der Ursache der Störung noch keine Ahnung; es sollen um jene Zeit nur ein Gärtner, ein Polizist und ein Wärter im Gebäude gewesen sein, die sich wahrscheinlich irgendwo in der südlichen Hälfte aufgehalten hatten. Man fand, daß die Feuersbrunst den ganzen tropischen Flügel erfaßt hatte. Man vermuthet, daß sie von dem Heizapparate ausgegangen sei; der indische und der ägyptische Hof, die Alhambra, das Lesezimmer, die prachtvollen Palmen und andere exotische Pflanzen sind ein Raub der Flammen geworden, und leider auch der größte Theil der Thiere, zumal eine Unzahl tropischer Vögel, troßdem daß die Hülfeleistenden sich der armen Geschöpfe zuerst anzunehmen suchten. Ein Mann holte 15 Kanarienvögel heraus, die er in dem Schiffe des Palastes in Freiheit setzte, ein anderer rettete mehrere Eulen; ein dritter kam mit einem mächtigen Adler unter dem Arme aus der von den Flammen bedrohten Oertlichkeit hervor. Der Hippopotamus und der Chimpanse gingen elendiglich zu Grunde; die schrillen Schmerzensrufe des letzteren durchtönten das Gebäude, aber ein Rettungsversuch war nicht mehr möglich. Um halb vier Uhr stürzten die Wände jenes Theiles ein; das Dach, geschmolzenes Glas und Blei, stürzten ein, so weit das nördliche Querschiff reicht, und die Flammen wälzten sich in dichten Massen empor. Hätte der Wind, von der anderen Seite des Palastes herkommend, nicht die Gluth von dem mittleren Querschiffe abgeweht, so wäre das ganze kolossale und prachtvolle Gebäude der Zerstörung anheimgefallen; denn gerade jenseit des nördlichen Querschiffes hätte eine Unmasse leicht entzündbaren Materials dem Brande Nahrung gegeben. Man hatte zwar schon den riesigen Weihnachtsbaum niedergehauen und fortgeschleppt, eine Anzahl von Stühlen, von Theater- und Concert-Utensilien entfernt; doch wäre des Brennbaren innerhalb der gläsernen Mauern noch sehr viel geblieben. Der Feuerspritze des Krystallpalastes brachte um 4 Uhr Kapitän Shaw, der berühmte und allgegenwärtige Londoner Branddirektor, die sehr wünschenswerthe Verstärkung; doch braunte der nördliche Wasserthurm noch bis 8 Uhr. Der Krystallpalast wird trotz des Unglücks ohne Unterbrechung geöffnet bleiben und jetzt vielleicht von Tausenden und aber Tausenden besucht werden, denen der Anblick der Vernichtung eine eben so große Befriedigung der Neugierde gewährt, als vordem die Statuen Ramses des Großen oder der Palast von Khorsabad. Und es ist ja der bei Weitem größte Theil des Gebäudes, alles südlich von der Scheidewand des tropischen Departements gelegene, von der Feuersbrunst verschont geblieben; in ihm glücklicher Weise auch die wundervolle Orgel, das Händel-Orchester, die griechisch-römischen und italienischen Höfe.

und mehrerer Deputationen. Vor 10 Jahren war dem Könige zu seinem funfzigjährigen Jubiläum von einer Anzahl ehemaliger Krieger aller Chargen der Linie und der Landwehr ein Helm überbracht worden. Gestern haben ihm dieselben Krieger zu dem vor 10 Jahr überbrachten Helm einen goldenen Lorbeerkranz überreicht. Ueber das große militairische Festmahl von 400 Personen, welches gestern hierselbst im Königlichen Schlosse stattfand, giebt die heutige „Prov. Corresp." Bericht mit wortgetreuer Angabe des dabei von Sr. Majestät auf Sein Volk und Heer ausgebrachten Trinkspruches. Wir können diesem Bericht noch einige thatsächliche Mittheilungen über den Empfang der hohen Militairs im Stadtschlosse zu Potsdam hinzufügen. Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz hielten im Namen der Armee eine Anrede, auf welche Sr. Majestät in ergreifenden Worten, Seinen Dank für die Leistungen der Armee mehrmals einen lebhaften Ausdruck gaben, indem Allerhöchstdieselben daran den Wunsch knüpften, daß die Treue und Anhänglichkeit die Ihm bewiesen, auch seinem Nachfolger zur Seite stehen möchten. In der darauf folgenden längeren huldvollen Unterhaltung mit den Gratulanten, wendete der König Sich auch ganz besonders an den Grafen von Bismarck, welcher anwesend war, um ihm für seine Mitwirkung an dem Erfolge der jüngsten Zeit seinen Dank in herzlichen Worten auszusprechen. Der König richtete sich auch in sehr gnädigen Worten an die Männer, welche er als seine Hauptstützen bei der Armee bezeichnete — an den Herrn v. Moltke.

— Der Kriegsminister v. Roon empfing vor Kurzem eine Deputation eigenthümlicher Art. Der Verein der hiesigen Lederfabrikanten überbrachte dem Kriegsminister unter dem Vortritt des Herrn J. G. Wölbling jun. einen Jagdstock aus dem Holz der Birken von Sadowa, welche die Stätte umstanden, wo die Schlacht am blutigsten war. Die Geber hatten in einer Zuschrift hervorgehoben, daß diese Gegend (zwischen Turnau und Königgrätz) die Bezugsquelle für Eichenspiegelrinde der hiesigen Lederfabrikate sei, zu denen auch die Ausstattung der preußischen Truppen, welche auf jenem Schlachtfelde erschienen, zum großen Theil gehörten. Das Feld, auf welchem die Schlacht geschlagen wurde, hatte also selbst einen gewissen Antheil an der Ausstattung der Truppen, welche es im Kampfe siegreich behaupteten. Der Kriegsminister hat das Geschenk wie die Zuschrift sehr freundlich angenommen und in seinem Antwortschreiben in überaus liebenswürdiger Weise darauf hingewiesen, wie sich auch hier wieder das Zusammenwirken der Kräfte, das Ineinandergreifen der Thätigkeiten offenbare, welches Preußen eigenthümlich sei, so daß wenn Einem etwas gelänge, sich sofort die Anderen als mitbetheiligt erwiesen, und was der Eine vollbringe, alsbald von Allen mit gleichen Schultern getragen werde. — Schon seit einigen Jahren sollte an Stelle des Geldverpflegungs-Reglements für die Armee im Kriege vom 8. Juni 1854 ein neues Reglement treten, das manchen gerügten Mängeln abhelfen und sich namentlich durch Kürze empfehlen sollte. Der Entwurf wurde vor der letzten Mobilmachung aufgestellt, die davon abstehen ließ, weil der Augenblick zu einer Veränderung nicht geeignet schien. Nun aber wird die Sache in Angriff genommen werden. Man ist gegenwärtig mit einer Begutachtung des Reglementsentwurfs beschäftigt. — Aus dem Nassauischen sind eine Reihe von Beschwerden eingegangen, welche das Jagdrecht betreffen. Die frühere nassauische Regierung hatte dasselbe bekanntlich im Jahre 1860 wieder hergestellt und allen Gegenvorstellungen von Seiten der Bevölkerung gegenüber diese Wiederherstellung aufrecht erhalten. Die preußische Regierung scheint nun aber den erwähnten Petionen ein geneigteres Gehör schenken zu wollen. Die betheiligten Ministerien verhandelten über Einrichtungen der Jagdpolizei, welche eine Aufhebung des Jagdrechtes voransetzen, ihr gewissermaßen als Complement dienen, woraus sich wohl mit Sicherheit entnehmen läßt, daß in Nassau mit der Abschaffung des Jagdrechts im Anschluß an das preußische System vorgegangen werden soll. — An den gegenwärtig in Wien stattfindenden Zollverhandlungen nimmt bereits ein bayerscher Bevollmächtigter Theil, während die Ankunft eines sächsischen Bevollmächtigten, der ebenfalls Theil nehmen soll, erwartet wird. Es ist hieraus aber keineswegs zu schließen, daß diese Theilnahme als ein Recht in Anspruch genommen worden ist; sie wurde in dem Sinne zugestanden, daß der Betheiligung Bayern's und Sachsens sachlich nichts im Wege stände, sofern der Standpunkt anerkannt würde, den diese Staaten zu den Wiener Verhandlungen einnehmen. Sie werden bekanntlich nicht auf der Grundlage des Zollvereins — die überdies durch den Krieg eine nur provisorische geworden — geführt. Die Revision des Zollvertrages vom 11. April 1865, welche ihren Gegenstand bildet, war im Prager Frieden vorgesehen. Sachsen und Bayern dürften hieraus ihre Stellung zu der Wiener Conferenz unschwer erkennen falls nur sonst guter Will dazu vorhanden ist.

Münster. Von den in diesen Tagen hier eingetroffenen Recruten aus dem ehemaligen Welfenreiche verweigerten sieben die Eidesleistung, weshalb ihnen mittelst Einsperrung ungestörte Muße zu besserer Ueberlegung gegeben wurde. Neun andere dessertirten, von denen indeß zwei sofort wieder ergriffen wurden.

Orb. Am 28. Dez. hat die Uebergabe des Territoriums des bayerschen Landesgerichts Orb an Preußen begonnen. Am 4 Januar erfolgt die förmliche Besitzergreifung von seiten Preußens, zu welchem Acte ein nicht unbeträchtliches Detachement preußischen Militärs commandirt ist.

Sachsen. Die „Constitutionelle Zeitung" schreibt: „Wie wir hören, wird in Dresden ein preußisches Lehrbataillon errichtet, in welchem insbesondere die sächsischen Unteroffiziere nach dem preußischen Exercier-Reglement ausgebildet werden sollen."

Italien. Venedig, 28. Dez. Nach dem berühmten Hirtenbriefe, welchen der bekannte Bischof von Treviso, Monsignor Zinelli, nach erfolgtem Regierungswechsel erlassen, und worin er seine früher so oft ausgesprochenen Grundsätze verläugnend, seine begeisterte Ergebenheit für Viktor Emanuel und die Sache Italiens ausgesprochen, hatte man nicht erwartet, daß es so schnell zwischen ihm und seiner Gemeinde zu Konflikten kommen werde, welche dessen Entfernung von seinem Bischofssitze zur nothwendigen Folge haben dürfte. Am Weihnachtstage predigte nämlich der Bischof vor einem zahlreichen Auditorium über die Pflichten eines guten Christen. Wahrscheinlich von der Absicht geleitet, den über seinen raschen Gesinnungswechsel erzürnten päpstlichen Stuhl zu versöhnen, sprach sich der Bischof in energischen Worten über die Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft des Papstes aus und ließ sich im Affekte seiner Rede zu dem Ausspruche hinreißen, daß alle Diejenigen, welche diese weltliche Herrschaft bekämpfen und anfeinden, verkommene Subjekte, Verbrecher, schamlose Heiden seien, denen der Höllenpfuhl, den sie verdienen, nicht ausbleiben werde.
Je mehr sich der geistliche Redner ereiferte, desto ärger wurde der Tumult. Pfeiffen, Zischen, Geschrei mischten sich mit Drohungen gegen den kühnen Redner. Stühle und andere Gegenstände wurden gegen die Kanzel geschleudert und es herrschte ein solches Höllenspektakel, daß mehrere Damen ohnmächtig wurden und die bewaffnete Macht requirirt werden mußte. Dieser gelang es, die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen und den Bischof vor persönlichen Insulten zu schützen und unter Eskorte in seinen Palast zu begleiten, welcher von Sicherheitswachen besetzt und gegen den wüthenden Pöbel, der ihn förmlich belagerte, geschützt wurde. Den folgenden Tag aber wurde eine von einer Anzahl Unterschriften bedeckte, von den einflußreichsten Bürgern Treviso's verfaßte Adresse an den König befördert, worin derselbe im Interesse der Ruhe der Stadt und der persönlichen Sicherheit des Bischofs selbst gebeten wird, den der Bevölkerung so mißliebigen Bischof von seinem Sitze zu entfernen. Dieser so imposanten Kundgebung der öffentlichen Meinung gegenüber wird der Regierung endlich nichts übrig bleiben, als Monsignor Zinelli zu entfernen, und wahrscheinlich wird derselbe nach Rom gehen, um in der Nähe des Papstes eine Stelle einzunehmen.

England. London, 31. Dezember. Eine Chronik von 1866 bringen heut, nach Englischer Sitte alle größeren Blätter. Auch die Times. Beim deutschen Kriege verweit sie am längsten. Sie vertraut jetzt auf Preußen und glaubt an ein einiges Deutschland. Das wäre erfreulich. Gleichzeitig aber überrascht sie durch die Oberflächlichkeit und den Mangel an Ernst ihrer Betrachtungen. Dabei verfällt sie in Widersprüche. Sie preist und lobt die Deutsche Einswerdung; der Prozeß geht ihr sogar nicht rasch genug von Stätten. Aber was den Anstoß dazu gab, verurtheilt sie und verhöhnt es als Thorheit. Schleswig-Holstein war „ein dummes Stekkenpferd", obwohl „der größte lebende Deutsche, Graf Bismarck, es wie ein Held und Meister" und, wie sie glaubt, zum Heile des Vaterlandes geritten hat! Einen rechten Zusammenhang in solche Vorstellungen zu bringen, ist keine leichte Aufgabe. — Der Großfürst-Thronfolger von Rußland und seine Gemahlin (Prinzessin Dagmar) werden, wie es heißt, im Laufe des nächsten Sommers der Englischen Königsfamilie einen Besuch abstatten. — Mit Bewilligung des Decans und Capitels der Westminster-Abtei ist von Lord Macaulays Schwester, Lady Trevelyan, eine Büste des berühmten Historikers im „Poetenwinkel", in der Nähe des Grabes und der Statue Addisons, aufgestellt werden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 2. Januar

— (Personal-Veränderungen in der Armee) — soweit sie unsere Provinz betreffen:

Zu General-Majors sind ernannt: die Obersten von Debschitz, Commandeur der 4., Freiherr v. Falkenstein, Commandeur der 2. Infanterie-Brigade, und Knothe, Commandeur der 1. Artillerie-Brigade. Zu Obersten: die Oberst-Lieutenannts v. Auer, Commandeur des 1. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 1. (Kronprinz), v. Etzel, á la suite des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44, und v. Kehler, Commandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1. Den Charakter als Oberst erhielt: Oberst-Lieutenant Weese, vom 2. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 3. Zu Oberst-Lieutenants sind ernannt: die Majors v. Reindorff, Direktor der Gewehrfabrik in Danzig, Köhn v. Jaski, vom 6. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 43, v. Winterfeld, Commandeur des Ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3 (Graf Wrangel), Noack, von der 1. Artillerie-Brig., und Vial, Platz-Ingenieur in Thorn.

— (Polizeibericht) Im Monat Dezember sind bei der hies. Polizei-Behörde 45 Pässe, incl. 27 für das Ausland, 6 Wanderpässe, 48 Reiserouten, 62 Seepässe, 5 Seefahrtsbücher und 10 Paßkarten ausgefertigt. — In derselben Zeit sind bei derselben Behörde zur Anmeldung gekommen, Inländer 924, Ausländer 180 und Gesellen 251. Dagegen sind abgemeldet 883 Inländer, 143 Ausländer und 180 Gesellen. — Im Monat Dezember sind auf der Mottlau 2 Stromfahrzeuge angekommen, dagegen ist die Weichsel während dieser Zeit von Hölzerzufuhren befreit gewesen.

— (Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode) beginnt Montag, d. 21. Jan. unter Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsdirektor Rhenius aus Carthaus.

— (Pensionen.) — Diejenigen Militair-Invaliden der Unteroffizierchargen, welche noch vor Einführung des erhöhten Militair-Pensions-Etats pensionirt worden sind, so wie diejenigen schon längere Zeit pensionirten Unterbeamten, welche diesen Chargen angehört haben, und während ihrer Civilanstellung nicht in den Genuß der allgemeinen Gehaltsverbesserungen gelangt sind, bereiten eine Petition an das Königl. Staatsministerium vor, worin selbige die Nachtheile, welche sie gegen ihre jüngeren Kameraden, resp. Kollegen haben, auseinandersetzen und um Erhöhung der Pensionen bitten. Es dürfte von der Königlichen Gnade abhängen, ob den Gesetzen, welche die Pensionen regeln, rückwirkende Kraft beigelegt werden soll und wünschen wir den allerdings vielfach nur mit kleinen Pensionen bedachten Kriegern, einen günstigen Erfolg. —

— (Die Ziehung der ersten Klasse 135. Königl. Klassenlotterie) — wird nach planmäßiger Bestimmung am 9. Januar d. J. früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

— (Der Friseur Kobtz) —, welcher sich vor neun Monaten auf dem ersten Damm etablirte, hat sich mit Hinterlassung von Schulden heute heimlich von hier entfernt.

— (Das morgen stattfindende Benefiz) unseres trefflichen und allbeliebten Komikers Herrn Scholz bedarf wohl kaum einer besonderen Empfehlung, da nicht allein der Benefiziant sich der wärmsten Sympathien hier zu erfreuen hat, sondern auch die Wahl des Stückes eine sehr glückliche ist. Zur Aufführung kommt Lortzing's anmuthige Oper: „Die beiden Schützen", und wird das beliebte Werk bei der vorzüglichen Besetzung gewiß nicht verfehlen, das Publikum in die heiterste und angenehmste Stimmung zu versetzen. M.

— (Die dritte Vorlesung zum Besten der hiesigen Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten), welche von Herrn Dr. Schneller über das Fühlen gestern Abend im großen Saale des Gewerbehauses gehalten werden sollte, fand nicht statt, wohl aber ein freier Vortrag dieses Herrn über das genannte Thema. Der geehrte Redner ging von dem vor einigen Jahren in der Röpergasse stattgefundenen Brandunglücke aus, bei welchem sämmtliche Treppen brannten, so daß im vierten Stocke ein Vater mit seinem Kinde das brennende Haus nicht verlassen konnte. Die Feuerwehr that alles Mögliche, um sie zu retten; in der Aufregung des Augenblicks ließ aber der Mann das Kind nicht in den Rettungssack hinein, sondern vorbeigleiten, und so stürzte das Kind vier Stock hoch hinunter. Zwei Aerzte, die zur Stelle waren, untersuchten dasselbe und fanden es unbeschädigt. Wenige Minuten nachher erzählten auf der grünen Brücke verschiedene Augenzeugen, daß der eine von ihnen das Kind mit gebrochenen Beinen, ein anderer mit gebrochenen Armen, ein dritter mit zerschmettertem Kopfe gesehen habe. Alle glaubten die Wahrheit zu berichten. — Dieselbe Erfahrung mache man bei Schwurgerichtsverhandlungen. Es kämen da die verschiedensten Aussagen von Augenzeugen zum Vorschein, so daß es dem Richter äußerst schwer würde, die Wahrheit herauszufinden. Den Grund dieser Erscheinung fand der geehrte Redner darin, daß die allerwenigsten Menschen erstens zu beobachten verstünden, und dann, daß sie statt des Beobachteten ihr Urtheil als Resultat mittheilten. Er wollte nun an dem Sinne des Gefühls nachweisen, wie diese Täuschung so leicht eintreten könne; aber leider gelang ihm die Führung des Nachweises nicht. Denn entweder erlaubte es die Schwäche seines Redeorgans nicht, das Interessante, welches der Vortrag des gelehrten und geschätzten Arztes gewiß in Fülle dargeboten haben wird, allen Anwesenden genießbar zu machen, oder aber der geehrte Herr ist mit so ausgezeichneten Gehörnerven begabt, daß er der Meinung, die Anwesenden wären alle ebenfalls im Besitze dieses kostbares Gutes. Genug, trotz der größten Stille, die im Saale herrschte, und trotz der gespanntesten Aufmerksamkeit, mit der wir den piano pianissimo gehaltenen Tönen lauschten, es war uns nur vergönnt, einzelne Bruchstücke mit Verständniß zu hören, aus denen wir kein zusammenhängendes Ganze entrollen können. Vielleicht ist es dem geehrten Redner möglich, auf einem anderen Wege den gestern so zahlreich versammelten Anwesenden eine Entschädigung für den verlornen Abend bieten und das so rücksichtslos Versäumte, nämlich die Ausarbeitung des übernommenen Vortrages, nachholen zu können. —

Handel und Verkehr.

Liverpool, 2. Januar. Baumwolle: 6000 bis 7000 Ballen Umsatz. Schwaches Geschäft.

Middling Amerikanische $14\frac{1}{2}$, middling Orleans 15, fair Dhollerah $10\frac{3}{4}$, good middling fair Dhollerah $10\frac{1}{4}$, middling Dhollerah $9\frac{3}{4}$, Bengal $7\frac{3}{4}$, Oomra $15\frac{3}{4}$.

Stettin, 2. Januar. (St.-Anz.) Weizen 78—87 bez, Januar $86\frac{1}{2}$ G., Frühjahr 88—$88\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Br. u. G., Roggen 54—55, Januar $52\frac{3}{4}$ bez., Frühjahr $54\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Rüböl 12 Br., Januar $11\frac{2}{3}$ bis $\frac{1}{12}$ bez., April-Mai $12\frac{1}{6}$ bez. Spiritus $15\frac{7}{8}$, Januar $15\frac{11}{12}$ Br. Frühjahr $16\frac{1}{2}$ Br.

Berlin, 2. Januar. (St.-Anz.) Weizen loco 66—86 Rt. nach Qualität, bunt polnischer $80\frac{1}{2}$—$81\frac{1}{2}$ Rt. frei Mühle bez., gelb schles. 81 Rt. ab Bahn bez., Lieferung pr. April-Mai 83—$\frac{1}{2}$ Rt. bez., Mai-Juni 83 Rt. bez., $83\frac{1}{2}$ G., Juni-Juli $83\frac{1}{2}$ bez. und Geld.

Roggen loco 79—82 ℔. 55—$55\frac{3}{4}$ Rt. ab Bahn bez., 81—84 ℔. $55\frac{1}{2}$—$56\frac{1}{4}$ Rt. ab Bahn bez., abgelaufene Anmeldungen $55\frac{1}{2}$ Rt. bez. pr. Januar $55\frac{1}{2}$—$55\frac{1}{4}$—56 Rt. bez. Januar-Februar $55\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ Rt. bez., Frühjahr $55\frac{1}{2}$—$55\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. G., Mai-Juni 55—$54\frac{7}{8}$—$55\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli $54\frac{3}{8}$—56 Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 43—51 Rt. pr 1750 ℔. —

Hafer loco 25—$28\frac{1}{2}$ Rt., schlesischer $26\frac{3}{4}$—27 Rt., ab Bahn bez., Dezember-Januar 27 Rt. Br., Frühjahr 28 Rt. Br., Mai-Juni $28\frac{1}{4}$ Rt. Br., Juni-Juli $28\frac{3}{4}$ Rt. Br.,

Erbsen, Kochwaare 58—68 Rt., Futterwaare 48—58 Rt. —

Rüböl loco $11\frac{1}{8}$ Rt. bez., Januar und Januar-Februar $11\frac{11}{12}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez., Februar-März $11\frac{11}{12}$ Rt. Br., April-Mai $12\frac{1}{24}$ bis 12 Rt. bez., Mai-Juni $12\frac{1}{12}$ Rt. bez.

Leinöl loco $13\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $16\frac{1}{3}$ Rt. bez. Januar u. Januar-Februar $16\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. G., Februar-März $16\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Br., April-Mai $16\frac{19}{24}$—$\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 17—$\frac{1}{6}$ Rt. bez., Juni-Juli $17\frac{3}{8}$—$\frac{5}{12}$ Sgr. bez.

Danzig, 3. Januar 1867.

Bahnverkäufe.

Weizen, hellbunt, fein und hochbunt: 124/5—126 ℔. 95, $97\frac{1}{2}$—$97\frac{1}{2}$, 100 Sgr.; 127—129 ℔. 98, $102\frac{1}{2}$—98, $102\frac{1}{2}$ 104 Sgr.; 130,—131/2 ℔., 132—133 ℔. $102\frac{1}{2}$, 105 $107\frac{1}{2}$ Sgr. — Weizen bunt, dunkelbunt und abfallende Qualität 118/19/121/22 ℔., 85 $87\frac{1}{2}$,—$87\frac{1}{2}$ 90 Sgr., 122/23—124/25 ℔. 88 90 $92\frac{1}{2}$,—90 94 Sgr., 126/27 ℔. $92\frac{1}{2}$ 95, $97\frac{1}{2}$ Sgr. pr 85 ℔. pr Schffl. einzuwiegen.

Roggen, 120 — 122 ℔. 57 $57\frac{1}{2}$ — 58 $58\frac{1}{2}$ Sgr., 124—126 ℔. 59 $59\frac{1}{2}$ —60 $60\frac{1}{2}$ Sgr., 127—128 ℔. ohne Zufuhr. pr $81\frac{5}{6}$ ℔. preuß. Schffl. einzuwiegen.

Gerste, kl. Futter- 98/100 — 103/4 ℔. 46 — 46, $47\frac{1}{2}$, Sgr. pr 72 ℔. pr Schffl. einzuwiegen.— Gerste, kl. Malz- 102 — 104 ℔. 47 $47\frac{1}{2}$—$48\frac{1}{2}$, $49\frac{1}{2}$, Sgr. 106 — 108 ℔. $49\frac{1}{2}$, $50\frac{1}{2}$—51, 52 Sgr. 110 ℔. 52 $52\frac{1}{2}$ Sgr. pr gemessenen Scheffel.— Gerste, große Malz- 105—107 ℔., 50 51—51, 52 Sgr. 108 — 110 ℔. $52\frac{1}{2}$ 53, — 53, 53 Sgr. 112 — 114 ℔. 53, 54—54, $55\frac{1}{2}$ Sgr. pr 72 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Hafer $27\frac{1}{2}$—31 Sgr. pr 50 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Erbsen, weiße Koch- $62\frac{1}{2}$,— 63 65 64 Sgr., abfallende 57 56—60 $61\frac{1}{2}$ Sgr. pr 90 ℔. pr Scheffel einzuwiegen.

Spiritus: ohne Geschäft.

Danziger Börse.

Börsenverkäufe:

Die heute umgesetzten 200 Last Weizen erzielten volle gestrige Preise.

Bedungen wurde: für 122 ℔. roth fl. 540, bunt 123/4 ℔. fl. $567\frac{1}{2}$, 122/3 ℔. fl. 570, 124 ℔. fl. $572\frac{1}{2}$, 123 ℔. fl. $577\frac{1}{2}$, 125 ℔., 126/7 ℔. fl. 585, 125/6 ℔., 126/7 ℔. fl. 590, 128/9 ℔. fl. $597\frac{1}{2}$, 125 ℔., 128/9 ℔. fl. 600, 128 ℔. fl. 605, 127/8 ℔. fl. $607\frac{1}{2}$, 127 ℔., 127/8 ℔., 128 ℔. fl. 610, 128 ℔. fl. 615, hochbunt 126/7 ℔. fl. $617\frac{1}{2}$, 128 ℔., 128/9 ℔. fl. 620, 128/9 ℔., 129/30 ℔., fl. 630, fl. 625, 130/1 ℔. fl. 630 pr 5100 ℔. pr Last.

Roggen höher. 123 ℔. fl. 354 pr 4910 ℔. pr Last.

Erbsen fest. fl. 384, fl. 390 pr 5400 ℔. pr Last.

Gerste, gr., 108 ℔. fl. 315, 110 ℔. fl. 321 pr 4320 ℔. pr Last.

Berliner Börse vom 2. Januar 1867.

Wechsel-Course vom 29.

Amsterdam 250 fl. kurz	5	143 3/8 bz
do. 2 Monat	5	142 1/2 bz
Hamburg 300 Mark kurz	4	151 5/8 bz
do. 2 Monat	4	150 3/4 bz
London 1 Lstrl. 3 Monat	4	6. 21 1/2 bz
Paris 300 Fr. 2 Monat	3	80 1/3 bz
Wien 150 fl. 8 Tage	5	77 1/8 bz
do do. 2 Monat	5	76 5/8 bz
Augsburg 100 fl. 2 Monat	5	56.18 bz
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3 1/2	56 18 bz
Leipzig 100 Thlr. 8 Tage	6	99 3/4 G
do. 3 Monat	6	99 1/6 G
Petersburg 100 R.3 Woch.	7	88 bz
do. do. 3 Monat	7	86 5/8 bz
Bremen 100 Thlr. 8 Tage	4 1/2	110 bz
Warschau 90 R. 8 Tage.	6	78 1/2 bz

Preußische Fonds.

Anleihe von 1859	4 1/2	103 1/2 bz
Freiw. Anleihe	5	98 1/4 G
St.-A. von 54—55, 57	4 1/2	98 1/4 bz
do. von 56	4 1/2	98 1/4 bz
do. von 59	4 1/2	98 1/4 bz
do. von 64	4 1/2	98 1/4 bz
do. von 50—52	4	89 5/8 bz
do. von 53	4	89 5/8 bz
do. von 62	4	89 5/8 bz
Staats-Schuldscheine	3 1/2	84 5/8 bz
Pr.-Anl. von 55 à 100	3 1/2	120 1/2 G
Kr.- und Nm. Sch.	3 1/2	82 bz
Od.-Dchb.-Oblig.	4 1/2	— —
Kur- u. Neum. Pfandbriefe	3 1/2	78 1/8 bz
do. neue	4	88 5/8 G
Ostpreußische Pfandbriefe	3 1/2	78 G
do. "	4	85 bz
Pommersche "	3 1/2	78 1/2 bz
do. "	4	88 3/4 bz
Westpreußische Pfandbriefe	3 1/2	76 1/2 bz
do. "	4	84 3/4 B
do. neue	4	84 1/2 B
do. do.	4 1/2	93 G
Preußische Rentenbriefe	4	90 B

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 1/2 bz	Dollars	1.11 1/2 bz
Gold-Kronen	9.7 7/8 G	Sovereigns	6.22 1/2 bz
Louisd'or	111 bz	Russische Bakn.	80 1/2 bz
Napoleonsdor	5. 11 bz	Polnische do.	— —

Bekanntmachung.

Für die Versendung von **gedruckten Sachen unter Band** mit der Briefpost soll **vom 1. Januar 1867 ab innerhalb des Preußischen Postbezirks** der Portosatz von 4 Pfg. statt für jedes Loth des Gewichts der Sendung nach der Gewichts-Progression von 2 1/2 zu 2 1/2 Loth incl. berechnet werden, danach ergeben sich

bis 2 1/2 Loth einschließlich			4 Pf
über 2 1/2 bis 5 " "			8 "
" 5 " 7 1/2 " "	1	Sgr.	— "
" 7 1/2 " 10 " "	1	"	4 "
" 10 " 12 1/2 " "	1	"	8 "
" 12 1/2 " 15 " "	2	Sgr.	— "

Vorstehendes wird auf Grund des § 50 des Gesetzes über das Postwesen vom 5. Juni 1852 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

In den sonstigen in Betreff der Sendungen gedruckten Sachen unter Band geltenden Vorschriften tritt keine Aenderung ein.

Berlin den 22. Dez. 1866.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
Graf v. Itzenplitz.

Meine Verlobung mit Frl. **Julie v. Warszewska,** einzigen Tochter der verwittweten Frau **Warszewska** geborenen **von Sypniewska** beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

von Ankum,
Seconde-Lieutenant im 4. Ostpreußischen Gren.-Regiment Nr. 5.

Nur 2 Thaler 15 Sgr.

Pr. Crt. kostet ein viertel, 5 rtl. ein halbes, 10 rtl. ein ganzes Original-Loos der von der Herzogl. Braunschweiger Regierung garantirten großen

Staats-Gewinn-Verloosung,

welche am **7. und 8. Januar** 1867 stattfindet und in welcher **nur Gewinne gezogen** werden und folgende Gewinne zum Betrage von

1,009 200 rtl. Pr Crt.

worunter Haupttreffer als event.
100,000, 60,000 40,000 20,000, 10,000, 2 a 800 0, 7000, 2 a 6000 2 a 5000, 2 a 4000, 3000, 4 a 2000 7 a 1500, 85 a 1000, 5 a 500, 115 a 400 5 a 300, 125 a 200, 240 a 100 Thlr. Pr. Crt. ect.
zur Entscheidung kommen müssen.

Aufträge von Rimessen begleitet, selbst aus den entferntesten Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und sende nach vollendeter Ziehung die amtliche Liste, so wie Gewinngelder prompt zu (11882]

A. Goldfarb,
Staatseffec en-Handlung in Hamburg.

Inserate in sämmtl. existirenden Zeitungen zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt. Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.**

Zur Anfertigung jeder Malerei auf Porzellan, für Radirungen zum Grundiren, Zeichnen, Vergolden u. Brennen, empfiehlt sich **A. Rose,** Porzellanmaler aus Berlin, HeilGeistg. 60. 1 Tr.

NB. Auswärtige Bestellungen werden auf das promteste ausgeführt. (11156)

Anthosenz,

nach achtjährigem Bestehen nunmehr als **Universal-Composition** hergestellt, welche mit voller Berechigung **die Quintessenz des Edelsten und Stärkendsten aus den feinsten und heilkräftigsten Pflanzenstoffen** genannt zu werden verdient, kann in Wahrheit nicht allein als **das angenehmste Parfüm** empfohlen werden, sondern hat sich auch als **das vorzüglichste unter allen Schmerzstillungsmitteln,** ganz besonders gegen jede Art von Zahnschmerzen und Zahnleiden, glänzend bewährt. Als Stärkungsmittel bei Schwächezuständen des menschlichen Körpers und aller seiner Theile, sowie bei Ohnmachten, Kopfschmerzen, Gliederreißen u. s. w., ist die Anthosenz von hervorragendster Wirksamkeit, wie die rühmlichen Anerkennungen vieler geehrten Consumenten zur Genüge beweisen. Die Anthosenz wird in Flaschen zu 5, 7 1/2, 15und 30 Sgr., = 18, 27, 53 und 105 Kr. rh. verkauft und ihres äußerst lieblichen und anhaltend **feinen Wohlgeruchs** wegen nicht nur in den meisten Parfümeriegeschäften, sondern in Folge ihrer sonstigen mannigfaltig guten Eigenschaften auch bereits in zahlreichen Material- oder Specereihandlungen geführt.

Kräuter-Malz-Brustsaft

des Dr. **Heß** nach langjährigen Erfahrungen **in unübertrefflichster Güte nur von dem Unterzeichneten** bereitet, ist bei Heiserkeit, Grippe, Husten, Verschleimung, Auswurf u. s. w., so wie überhaupt bei Hals- und Brustleiden aller Art, **das allervorzüglichste, bewährteste und beste Hausmittel** sowohl für Kinder, wie auch für Erwachsene jeden Alters, und wird in Flaschen zu 5 und 10 Sgr= 18 und 35 Kr. rh. verkauft.

Bei der außerordentlichen Güte und Beliebtheit **dieses Kräuter-Malz-Brustsaftes** erlaube ich mir, die Herren Wiederverkäufer ganz besonders auf denselben aufmerksam zu machen.

Kräuter-Malz-Kaffee,

nur ächt fabrizirt von Dr. **Heß** in Berlin ist eine Zusammensetzung magenstärkender, die Verdauung befördernder Kräuter und gut nährender Bestandtheile. Ohne jede Beimischung drastischer oder narkotischer Stoffe, beruht seine heilsame Wirkung nur auf guter Ernährung und Stärkung der Verdauung namentlich bei Magenschwäche; es kann daher den Familien sowohl im Allgemeinen wie besonders für Wöchnerinnen, Ammen, Reconvalescenten und Kinder, auch bei Scropheln 2c., dieser Kräuter-Malz-Kaffee statt des wirkichen, oft schädlichen Kaffee's nach dem Ausspruche bewährter Aerzte auf das Gewissenhafteste empfohlen werden. Der Verkaufspreis pro Packet ist nur **5 Sgr.** = 18 Kr. Rh. — Nachdem nun durch neue Einrichtungen dieser **außerordentlich vorzügliche Kräuter-Malz-Kaffee** in umfangreicherer Weise geliefert werden kann, erlaube ich mir, den resp. Herren Kaufleuten, welche davon noch nicht am Lager haben, denselben **zum Wiederverkauf** zu offeriren und bemerke, daß **Herr F. A. Wald,** Mohrenstr. No. 37a in Berlin, welchem ich den **alleinigen General-Vertrieb** für meine sämmtlichen Artikel übertragen habe, die Bezugsbedingungen stets franco mittheilen wird, jedoch nur auf portofreie Briefe oder Streifbände, aus denen die Firma deutlich zu ersehen ist

Gegen frankirte Einsendung der entsprechenden Geldbeträge an Herrn **Wald** wird selbiger von obigen Artikeln auch nach allen Orten des In- und Auslandes direkt versenden, ohne Verpackungskosten zu berechnen. Man richte alle Anfragen, Geldsendungen und Bestellungen **nur** an Herrn **F. A. Wald,** Mohrenstraße 37a in Berlin.

Berlin.

Dr. Heß,
königl. preuß. approbirter Apotheker 1. Cl. und technischer Chemiker; Lehrer der Gesundheits- und Naturwissenschaften; Fabrikant von technisch-chemischen und Gesundheits-Artikeln.

[11686)

10,000 Thaler sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgesetzt.

Große Verloosung

von Pferden, Wagen, Kapitalien und Grundbesitz.

Einlage Thlr. 1 Pr. Crt. Hauptgewinn event. fl. 300,000.

Der Verwaltungsrath des Schwefelbades **Fiestel** bei Pr. Minden bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das reizende Bad **Fiestel** mit einem Flächenraum von circa 15 Morgen Gartenlandes auf dem Wege der öffentlichen Ausloosung veräußert werden soll. — Außer obigem Gewinn als Hauptgewinn kommen noch eine große Anzahl der **schönsten Pferde, Equipagen, Silberwaaren & Staats-Prämien-Loose** mit Treffern von fl. **300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000, 40,000, 35,000. 30,000** 2c. 2c. zur Verloosung.

Die Betheiligung an diesem interessanten Unternehmen ist Jedermann gestattet und wurden zu diesem Zwecke Loose à 1 Thaler ausgegeben.

Sämmtliche Gewinne müssen in der am

31. Januar 1867 öffentlich vor Notar und Zeugen

stattfindenden einzigen Ziehung gewonnen werden und kostet

Ein Loos 1 Thaler Prß. Crt
Eilf " 10 " " "

Gef. Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme beliebe man baldigst und nur direkt an unser Verwaltungsmitglied

Herrn Albert Leutner, Wiesenhüttenplatz No. 6 in Frankfurt a. M.

oder an unseren mit dem Verkaufe betrauten **General-Agenten**

Herrn J. C. Rinne in Hannover zu richten.

Da voraussichtlich die noch vorräthigen Loose in kürzester Frist vergriffen sein werden, so wird gebeten, **frankirte** Bestellungen frühzeitig genug einreichen zu wollen.

Der Verwaltungsrath.
Baron von Heimburg, Rittergutsbesitzer. L. Haarmann, Obergerichtsanw.

Kein Loos bleibt ohne Ersatz.

Agenten zum Wiederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht.

Pränumerationen

auf die **vereinigten Frauendorfer Blätter,** Jahrgang 1867, redigirt von Eugen Fürst, werden täglich **bei allen Postanstalten zum halbjährigen Preise von 22 Sgr. und im Buchhandel zum ganzjährigen Preise von 1 Thlr. 15 Sgr.** angenommen.

Wöchentlich in voller Bogenstärke erscheinend, enthalten die **ver. Frauendorfer Blätter** eine fortlaufende Reihe ebenso interessanter als gemeinnütziger Mittheilungen über alle Theile des Garten-, Obst- und Weinbaues, der Haus- und Landwirthschaft, Bienen- und Seidenzucht nach den neuesten Erfahrungs-Fortschritten. Dem Industriellen bieten sie in eigener Rubrike eine **populäre Gewerbs-Zeitung** und für Mußestunden sorgt ein umsichtig redigirtes Magazin des Nützlichen, Belehrenden und Unterhaltenden. Wahrhaft mannigfaltig und pikant sind die **ver. Frauendorfer Blätter** in ihren regelmäßig erscheinenden pomologischen und önologischen Notizen, welche sich stets der beifälligsten Aufnahme erfreuen. So ist jede einzelne Nummer dieser in- und außerhalb Deutschland sehr stark verbreiteten Zeitschrift eine reiche Quelle des Nutzens für jeglichen Freund der Bodenkultur, Gewerbskunde u. s. w. und sicher werden sich die **ver. Frauendorfer Blätter** in ihrer seit vielen Jahren bewährten praktischen Richtung auch fürderhin eines namhaften Zuwuchses geneigter Leser zu erfreuen haben. Schließlich bemerken wir noch, daß Nr. 2 des neuen Jahrgangs den **großen Frauendorfer Samen-, Pflanzen- und Obstsorten-Katalog** für 1867 als Gratis-Beilage enthalten wird.

Frauendorf, Post Vilshofen, Niederbayern.

Redaktion und Verlag der vereinigten Frauendorfer Blätter.

☞ Gegen direkte Franko-Einsendung von 1 Thlr. 21 Sgr. pr. Cour. an die vorstehende Adresse, expediren wir die ver. Frauendorfer Blätter durch das ganze Jahr 1867 mittelst Franco-Marken pr. Briefpost aus erster Hand.

Herrenstiefel von gut. Kalbleder 2 rtl. 20 sgr., Fahlled. 2 rtl. 15 sgr., Doppelsohle 3 rtl., Stiefel mit Gummizügen 2 rtl. 20 sgr. empfiehlt die Schuh- und Stiefel-Fabrik von

A. Bethmann,
1. Damm 6.

NB. Knabenstiefel und Gummischuhe ebenfalls äußerst billig. Damengamaschen f. v. 1 1/2 a. 1 5/12 u. 1 1/3 rtl zurückgesetzt.

Zur 1. Klasse 135. Königl. Preuß. Lotterie,

welche am 9. u. 10. Januar 1867 gezogen wird,

verkauft 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64 Loos, 16 8 4 2 1 tlr. 16 8 sgr.

alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß

Wolff H. Kalischer,
Thorn,
11880] 440. Breite Straße 440.

NB. **Hannoversche Loose** zur 3. Klasse **Ziehung 7. Januar 1867** 1/1 19 Thlr. 15 Sgr. 1/2 10 Thlr. 1/4 5 Thlr. **Osnabrücker Loose** zur 1. Klasse Ziehung 28. Januar 1867 1 ganzes 3 rtl. 15 Sgr. 1/2 Loos 1 rtl. 22 1/2 Sgr. empfiehlt nebst Plänen gratis. Gewinnlisten nach Entscheidung derselbe.

C. Rose aus Berlin, Heilige-Geistgasse 60, 1 Treppe hoch empfiehlt sich einem Hochgeehrten Publikum zur Anfertigung französischer Stickerei jeder Art als: Buchstaben, Wappen, Kronen u. d. m. und übernimmt das Appliciren von Tüllgardinen 2c. bei promptester und reellster Bedienung.

NB. Ausstattungen finden besondere Berücksichtigung. (11652)

Wir versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerkam zu machen; man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs-Organe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die **Stollwerckschen Brust-Bonbons** so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, wiederholt darauf hinzuweisen.

Das Möbelmagazin eigner Fabrik

von

G. Kröpfgans,

Tischlermeister, 4. Damm 3,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit seinem reichhaltigen Lager gut gearbeiteter Möbel bei soliden Preisen zur geneigten Beachtung.

G. Kröpfgans.

Feinste pommersche Fleischwurst von Richter aus Pommern erhielt soeben und empfiehlt.

Alexander Wick,
Langgarten 87 neben dem Gouvernements Hause

Sandgrube 21

sind verschiedene landwirth. Maschinen, Drehmangel, Wurst- und Buttermaschine und Grüben-Presse zu verkaufen; alte Maschinen-Eisen aus Metall werden angekauft. (Grabgitter und Kreuze in bester Auswahl.)

Angemeldete Fremde am 2. Januar 1867.

Hotel du Nord. Die Herren: Oberst u. Kommandant v. Francois a. Weichselmünde, Amtsrath Fournier a. Kodczilleck, Gutsbesitzer Groip u. Gem. a. Bielawken, Pohl a. Senslau, Parsler u. Gem. a. Troop, Kaufl. Wiesengrund a. Offenbach, Cahn a. Cöln, Oeconom Johrs a. Meklenburg-Schwerin.

Hotel zum Kronprinzen. Die Herren: Ober-Steuer-Controlleur Schmidt u. Gem. a. Putzig, Kaufmann Friedländer a. Berlin, Glasfabrikanten G. Gebel u. R. Gebel a. Charlottenhütte.

Schmelzers Hotel drei Mohren: Die Herren Kaufl. Melahn a. Berlin, Bartels a. Insterburg, Tabbert a. Cöslin, Kasten a. Chemnitz, Bark a. Halle a. S.

Walters Hotel. Die Herren: Rittergutsbesitzer v. Zelewski a. Boneck, Brockes a. Orle, Lesse a. Tockar, Kaufl. Jacobssohn a. Berent, Lemke u. Quedenfeldt a. Königsberg Gansereit a. Berlin, Fr. Bau-Inspektor Heithaus a. Stolp.

Hotel de Berlin. Die Herren: Kaufl. Drümmer a. Bromberg, Alexander a. Berlin, Lapp a. Breslau, Hülger a. Freiburg.

Hotel de Thorn. Die Herren: Hptm. u. Rittergutsbes. v. Milczewski u. Frl. Tochter a. Zelasen Gutsbes. Ziehm u. Fam. a. Stuhm, Stremlow a. Mockau, Rentier Lechner a. Peterswalde, Kaufl. v. Podewils u. Feilenhauer a. Berlin, Stern u. Fam. a. Danzig, Techniker Giesebrecht a. Königsberg.

Kirchliche Nachrichten
für die Zeit vom 26. Dcbr. bis 1. Jan.

St. Elisabeth. Getauft: Töchter, Ida Elise d. Unteroffizier August Waltersdorf, Maria Magdalena Hedwig d. Sergeant August Frost, Marie Caroline d. Zeugfeldwebel Surkow.

Gestorben: Sohn: Emil Ferdinand d. Proviantamtsassistenten Großgerge, 1 J. 3 M. 21 Tg., Bräune, Grenadier Joseph Tratz, 22 J. 9 M. 13 Tg., Typhus.

St. Trinitatis. Getauft: Tochter: Meta Sophie d. Wagenmeister Kaut. Sohn: Max August d. Wittwe Liedtke.

Aufgeboten: Zimmermann Joseph Dumbrowski m. Igfr. Auguste Louise Wedel.

Stadttheater zu Danzig.

Freitag, den 4. Januar 1867. (Ab.-Vorstell.) Don Juan. Große Oper in 2 Acten v. Mozart.

Druck und Commissionsverlag von A. W. Wendt in Danzig.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.